

Spiegel | Frauen und ihr Weg

Offene Gemeindetage sind anders



Katharina Zimmermann als junge Pfarrfrau in Indonesien. | Foto: zVg

Sie sind anders als Männer, und anders, als wir manchmal über sie denken. Viele Jahrhunderte wurden ihnen bestimmte Aufgaben und Rollen zugewiesen, die keine oder wenig Rücksicht auf ihre Wünsche, Erfahrungen und Fähigkeiten nahmen. In jedem Zeitabschnitt gab es Frauen, die aus den engen Vorstellungen eines vordefinierten Lebensentwurfs ausbrachen und selbstbestimmt zu leben suchten. Bis heute. An den «Offenen Gemeindetagen» zeigen sich ein paar dieser Frauen auf ihre Weise und lassen uns an ihrer Geschichte und ihrem Leben Anteil haben.

Zum Beispiel die 1933 geborene Bernerin Katharina Zimmermann. Sie besucht das städtische Lehrerinnenseminar Marzili und bildet sich zur Musikerin

aus. Mit fünfzig Jahren löst sie sich von ihrer traditionellen Rolle als Pfarrersfrau und Mutter einer Grossfamilie und wird Schriftstellerin. 30 Jahre später öffnet sie ihre Schreibwerkstatt und gewährt Einblick in ihr ungewöhnliches und aufregendes Leben. Die ebenfalls aus Bern stammende und 20 Jahre jüngere Regisseurin Anne-Marie Haller drehte einen eindrücklichen Film, der aus finanziellen Gründen lange nicht realisiert werden konnte. 2019 gelangte er endlich an die Öffentlichkeit. Anne-Marie Haller ist zu Besuch, wenn ihr Kino-Dokumentarfilm «Das letzte Buch» im Juli im Kirchgemeindehaus gezeigt wird. Alle Anlässe der «Offenen Gemeindetage» finden Sie in der Agenda (Seite 19).

Petra Wälti, Sozialdiakonin

Spiegel/Wabern | Auf Wiedersehen

Türöffner, Mentor und Naturmensch

Philippe Häni verlässt die Kirchgemeinde nach elf Jahren

«Die erfüllendsten Projekte waren diejenigen, bei denen Menschen mit Ideen und Visionen an mich herantraten und ich für sie (nur Türöffner war für die Umsetzung», erzählt Philippe Häni. «So sehe ich auch meine Arbeit als Sozialdiakon; das zieht sich wie ein roter Faden durch all die Jahre.»

Häni ist ausgebildeter Sekundarlehrer. Als Quereinsteiger kam er in Speiz zur kirchlichen Jugendarbeit und absolvierte berufsbegeleitend die Schule für Diakonie Greifensee. Auf seiner mehrmonatigen Wanderung auf dem Jakobsweg 2008/09 wurde ihm klar, dass er im sozialdiakonischen Bereich bleiben wollte. Im Sommer 2009 trat er in den Kirchenkreisen Spiegel und Wabern seine Stelle als Sozialdiakon an. Ein Schwerpunkt bildete bald die Jungen- und Männerarbeit. Drei Projekte bereiteten ihm besonders Freude: Zivilcourage, YouReport und wildaway.

«Der Zivilcourage-Kurs fand einmal jährlich in Wabern und im Spiegel statt», so Häni, der von seiner Arbeitskollegin Petra Wälti und einem Projektteam unterstützt wurde. Mit dem Angebot sollte die Bevölkerung ermutigt werden, bei Konflikten im öffentlichen Raum Zivilcourage zu zeigen. Eine junge Theatergruppe improvisierte Konfliktsituationen. So konnten die



Philippe Häni geht neue Wege. | Foto: zVg

Teilnehmer ihre Strategien zur Entschärfung in einer fast realen Situation ausprobieren. «Die Theatergruppe durfte unsere Räume zum Proben kostenlos nutzen und unterstützte uns als Gegenleistung bei verschiedenen kirchlichen Anlässen.» Das Projekt «YouReport» entstand aus dem Zivilcourage-Kurs. «Mit einer Filmreportage wollten wir aufzeigen, was wir im Kurs machen. Wir boten einen Filmprofil auf und ein paar junge Leute, die ihn unterstützten. Sie waren begeistert von dieser Art zu arbeiten. Daraufhin gründeten wir das Jugend-Filmteam (YouReport).» Heute sind etwa zwölf Personen zwischen 15 und 25 Jahren dabei. Sie realisieren Reportagen für Kirchgemeinden sowie weitere Organisationen und Private. «Die jungen Menschen können

sich kreativ einbringen und erhalten Einblick in verschiedenste Lebenswelten», betont Häni.

Schliesslich das Projekt «wildaway»: Jungs oder Männer gehen in die Wildnis und verbringen dort alleine eine Nacht. Sie haben die Möglichkeit, in Verbindung mit der Natur zu kommen und somit auch mit sich selber. Dazu Häni: «Für Männer gibt es in den Kirchgemeinden zu wenig attraktive Angebote. Auftrag der Kirche ist es aber auch, Männer abzuholen. In der Natur finden viele von ihnen eine Nähe zur Spiritualität, die ihnen sehr entspricht. So kann es gelingen, Männer – gerade auch Männer im Berufsalter – anzusprechen.» Auf die Frage, was ihm aus seiner Zeit in Köniz am meisten fehlen wird, denkt er

nicht lange nach: «Es sind die vielen schönen Beziehungen und Freundschaften. Aber», fügt er hinzu: «Es hat auch seine Richtigkeit, jetzt loszulassen.» Nach 15 Jahren kirchlicher Arbeit beginnt Häni im August ein Engagement als Co-Geschäftsleiter und Projektmitarbeiter des Impulszentrums Holdenweid in Baselland. Das Tagungs-, Bildungs- und Kulturhaus versteht sich als «Zukunftslabor für lebendiges Wissen». Die Holdenweid ist noch im Aufbau. Häni freut sich darauf, auch handwerklich tätig sein zu dürfen. «Es ist eine Arbeit für Kopf, Herz und Hand.»

Pamela Ilgner

• INFO

Verabschiedung im Gottesdienst: So, 5.7., 10 Uhr, Kirche Wabern

Abschied im KK Spiegel

Pfarrerin Sigrid Wübker beendet im Juli zwei Stellvertretungen als Pfarrerin/Seelsorgerin im Kreis Spiegel. Seit Oktober 2019 hat sie Pfarrerin Natalie Aebischer (Weggang) vertreten, seit Januar 2020 Pfarrerin Melanie Pollmeier (Studienurlaub). Ihr bisheriges Engagement als Katechetin der KUW4-6 im Kirchenkreis Wabern läuft weiter. Wir danken Pfarrerin Wübker von Herzen für ihren Einsatz im Spiegel, und wünschen ihr alles Gute für ihre Zukunft und Gottes Segen.

Kirchenkreiskommission Spiegel

Spiegel/Wabern | Verabschiedung

«À Dieu donc!»

Philippe ...

Ende Juli verlässt Sozialdiakon Philippe Häni die Kirchgemeinde Köniz. Nach mehr als elf Jahren erfolgreichen Wirkens als Sozialdiakon in den Kirchenkreisen Spiegel und Wabern stellt sich Häni ab August 2020 neuen Herausforderungen. Mit ihm verlieren wir einen äusserst unternehmungslustigen und dynamischen Mitarbeiter, der es bestens verstand, seine Ideen, kommunikativen Talente, breiten Kompetenzen sowie sein wertvolles Netzwerk in seiner täglichen Arbeit zum Tragen zu bringen.

Philippe Häni realisierte unzählige Projekte und attraktive Angebote für Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen. Darunter befinden sich Formate wie zum Beispiel «YouReport – das junge Filmteam Köniz» oder «wildaway», die auch ausserhalb der Kirchenkreise Spiegel und Wabern auf reges Interesse stossen.

Mit «YouReport – das junge Filmteam Köniz» ist Philippe Häni der Aufbau eines Leuchtturmprojekts gelungen, das heute über das Einzugsgebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn hinaus bekannt ist. Auf partizipative Weise hat er junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren dabei unterstützt, ein Filmreportage-Team aufzubauen. Dieses Team konnte zwi-

schon 2013 und 2020 zahlreiche Videobeiträge für kirchliche und andere Institutionen erstellen.

Mit dem weiteren Vorzeigeprojekt «wildaway» entwickelte Philippe Häni in zielgerichteter Aufbauarbeit ein genderspezifisches und generationenübergreifendes Programm, das in der kirchlichen Landschaft einzigartig ist. Dabei begeben sich Jungen und Männer für Auszeiten und Solozeiten in die Natur, wobei sich Abenteuer und Kontemplation verbinden. Mit «wildaway» konnte Häni eine Zielgruppe ansprechen, die für die Kirche oft schwer zu erreichen ist. Dafür möchten wir uns bei ihm besonders bedanken. Neben den tiefen Spuren, die Hänis Tatkraft hinterlassen, wird uns auch seine ruhige, besonnene Art sowohl gegenüber den Jugendlichen als auch den Erwachsenen in prägender Erinnerung bleiben. Wir danken ihm für seine aussergewöhnlichen Leistungen, sein stets engagiertes Wirken und wünschen ihm beruflich wie privat weiterhin viel Erfolg und herzlich alles Gute.

Philippe, tu vas nous manquer!

Manuela Rapold, Präsidentin Kirchenkreiskommission Wabern; Christian Baour, Präsident Kirchenkreiskommission Spiegel

Wabern | Zweiteiliger Sommerzyklus

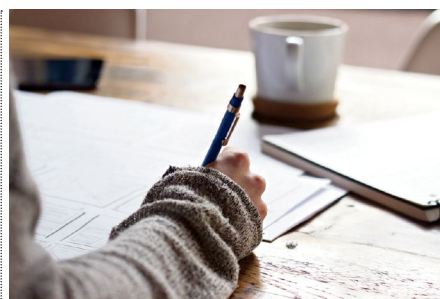
Biografisches Schreiben

Etwas von der inneren Welt in die äussere bringen

Beim Stichwort «Biografisches» denken wohl viele an die Biografien berühmter Frauen und Männer. Im Vergleich mit berühmten Lebensgeschichten mag die eigene Geschichte durchschnittlich und wenig spektakulär erscheinen. Wer sich je daran gemacht hat, seine Erinnerungen aufzuschreiben und bei anfänglichen Schwierigkeiten nicht gleich wieder damit aufgehört hat, weiss: Auch in der eigenen Biografie stecken Farben, Gerüche, unerwartete Wendungen und vieles mehr. Vielleicht ist es nicht die grosse Heldengeschichte, aber sicher gibt es Geschichten von Glück, von Verlust, inneren Konflikten, spannungsreichen Beziehungen.

Ich fange an zu schreiben, habe noch keine Ahnung, was ich schreiben will. Plötzlich zeigt sich eine Spur. Ich folge ihr und lande bei meiner Grosstante, die ich sehr gern hatte. Ich sehe, wie sie bei uns zuhause die Treppe hochkommt in ihrem orangefroten Bademantel. Unvermittelt ist ihr Geruch wieder da, ihre rheumagekrümmten Finger, die in meine Rippen greifen, wenn ich sie anspringe um sie zu begrüssen.

Der zweiteilige Sommerzyklus «Biografisches Schreiben» ist eine Einladung, die Tür zur eigenen Lebensgeschichte aufzustos-



Die Erfahrung zeigt deutlich: Es kommt immer etwas. | Foto: pixabay.com

sen und in diesem riesigen Haus der Erinnerungen auf Erkundungstour zu gehen. Zunächst schreiben wir uns warm und lassen mit Techniken des biografischen und kreativen Schreibens Erinnerungen aufsteigen. Das gemeinsame Schreiben vor Ort, auch als «geselliges Schreiben» bezeichnet, mag anfangs ungewohnt sein. Vielleicht sind da eigene Erwartungen, einen wohlformulierten Text mit Gehalt zu Papier zu bringen. Unter diesen Erwartungen, die Druck erzeugen, gibt es einen Faden, der mich mit mir verbindet. So, wie ich heute gerade bin, mit meiner aktuellen Befindlichkeit und Bedürfnissen. An den zwei Vormittagen geht es darum, diesen Faden aufzuspüren und ihm zu folgen. Dafür braucht es Mut zur Improvisation. Es ist

ein Sich-Ausliefern, denn bei der Improvisation verlieren wir immer wieder unsere Anhaltspunkte. Aushalten, wenn sich Angst breitmacht, den Faden wieder aufspüren, daran ziehen und schauen, was dann kommt. Die Erfahrung zeigt es deutlich: Es kommt immer etwas. Vielleicht ist es das Gespräch mit der Nachbarin vor zwei Tagen. Dann schreibe ich darüber. Biografisch heisst nicht, dass ich über meine Kindheit schreiben muss, oder über Umbrüche im Leben. Sondern dass ich jene Erinnerungen willkommen heisse und festhalte, die hier und jetzt da sind. Vielleicht lese ich den ganzen Text vor, vielleicht nur einen Satz. Durchs laute Lesen bekommen die Texte eine Klanggestalt. Jeder hat eine eigene Farbe, Intensität und Geschwindigkeit.

Anna liest als Erste. Ihr Text erzählt von einem Besuch beim Schwiegervater im Pflegeheim. Der alte Mann scheint kein Interesse mehr an einer Begegnung zu haben. Anna nimmt uns mit auf den Besuch, lässt uns in ihr Inneres blicken. Ich lausche auf den melodiosen Klang ihrer Stimme. Sie liest schlicht und unpräzise, und so sind auch ihre Texte. Der nächste Text von Christoph hat eine ganz andere Farbe. Er führt einen Dialog mit seiner inneren Stimme. Bild für eine Instanz, von der wichtige Impulse kommen, die er aber noch kaum kennt und nur vernimmt, wenn er alleine ist. Seine Stimme beim Vorlesen klingt hell und schmeichelnd und hat zugleich eine tiefe, sonore Frequenz.

Mit dem Vorlesen der Texte bringen wir etwas von der inneren Welt in die äussere. Das erfordert Vertrauen, in sich und die anderen. Aber wir sitzen im selben Boot, kennen den Wechsel von Licht und Schatten, und wir haben uns gemeinsam auf die Reise gemacht, etwas von dieser Erfahrung zu bergen.

Eva Schwegler, Sozialdiakonin

• INFO

Sa, 25.7.; Sa, 22.8., 9.30-12.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Wabern. 6-10 Teilnehmende. Anmeldung (bis 15.7.): eva.schwegler@kg-koeniz.ch, 031 978 32 73